

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Gestern wurde das XII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 12 das Gesetz vom 26. Mai 1906, betreffend die Befreiung von Gebäuden mit gesunden und billigen Arbeiterwohnungen von den Zuschlägen der Hausflaffensteuer, sowie zur Hauszinssteuer und zur fünfprozentigen Steuer vom Extrage zeitlich steuerfreier Gebäude.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 25. Juli 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Die Auflösung der Duma.

Die Auflösung der russischen Duma ruft in der Wiener Presse einen sehr starken Eindruck hervor. Ein großer Teil der Blätter bezeichnet dieses Vorgehen als einen Staatsstreich, der das Land in schwere innere Verwicklungen stürzen werde. Über einstimmend wird auf die hohe Bedeutung hingewiesen, die der Haltung der Armee beim weiteren Gang der Ereignisse zukommen werde.

Die „Neue Freie Presse“ sagt, Rußland sei durch die Auflösung der Duma in eine furchtbare Krise geschleudert worden, die kaum überschätzt werden kann. Gewiß werden die Kosaken stärker sein als die Kadetten, aber die fliehenden Kadetten haben gegen den anziehenden Feind einen giftigen Pfeil abgeschossen. Der Bauer wird erfahren, daß ihm das Land des Großgrundbesitzers zugeordnet war, und zu welchen Folgen der Ukaz über die Auflösung der Duma noch führt, das wird der agrarische Brand zeigen, der jetzt in Rußland angezündet wird. Das russische Volk wird schmerzlich büßen, daß der parlamentarische Weg verlassen wurde, denn es kommen Jahre der grausamsten Verwicklungen.

Nach Ansicht des „Fremdenblattes“ hat der Zar den konstitutionellen Standpunkt auch durch

die Auflösung der Duma nicht verlassen. Es ist kein Grund vorhanden, gerade der russischen Regierung die Auflösungsbeugnis abzusprechen. Nur hätte man dem Lande Gelegenheit geben sollen, sich von der Stabilität der neuen Einrichtungen durch möglichst lange Dauer der ersten Volksvertretung zu überzeugen. Auch drängt sich die Frage auf, ob die Neuwahlen ein wesentlich besseres Ergebnis liefern werden. Viel wird darauf ankommen, in welchem Geiste die neue Regierung ihr Amt verwaltet. Der Kaiser hat unbedingt die feste Absicht, das konstitutionelle Prinzip zu erhalten.

Das „Vaterland“ schreibt: „Mit dem gestrigen Tage ist, soweit eben ein Tag entscheiden kann, bewiesen worden, daß die Stärke der russischen Regierungsgewalt noch vollkommen ausreicht, um ihren Willen durchzusetzen. Es herrscht nicht, wie man in der letzten Zeit so oft hörte, die Anarchie in Rußland, sondern es herrscht die legitime Regierung.“

Das „Deutsche Volksblatt“ betont, daß die Auflösung der Duma vorauszu sehen war. Die Duma, die ihre Rechte überschritten und die Verfassung verletzt hatte, indem sie sich direkt an das Volk wendete und damit selbst die Regierung spielte, ließ kein gedeihliches Wirken erwarten. Sie habe das Volk verwirrt und anstatt zur Beruhigung zur Empörung geführt. Jedenfalls beweise die nach der Auflösung der Duma herrschende Ruhe, daß ein großer Teil des russischen Volkes mit der Maßregel einverstanden ist. Das durchaus sachliche Manifest des Zaren wird auch zur weiteren Aufklärung und Beruhigung des Volkes das Seinige beitragen.

Das „Neue Wiener Journal“ bezeichnet es als zweifellos, daß dem Monarchen das Recht zusteht, die Duma aufzulösen, und es müsse zugestanden werden, daß diese junge Volksvertretung von dem Rechte der Jugendlichkeit, die das Utopische liebt, ausreichend Gebrauch gemacht hat. Aber der Umstand, daß die Volksvertretung aufgelöst wurde, gerade da sie eine Probe ihrer Besonnenheit abge-

legt hatte, verleiht dieser formell verfassungsgemäßen Anordnung den Charakter der Überraschung. Der Zar habe an die Gewalt appelliert, und es werde sich zeigen, ob er bei dieser Instanz seinen Prozeß gewinnen könne.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ ist überzeugt, daß die Auflösung der Duma das Fortflammen der Revolution fördern müsse. Durch das Versprechen, die Duma für den 5. März 1907 wieder einzuberufen, wird man im Lande keinen beruhigenden Eindruck hervorrufen. Man wird diese Botschaft nicht glauben, das Mißtrauen gegen die Regierung ist zu groß und der Wechsel, den die Regierung in Bezug auf die Wiedereinberufung der Duma ausstellte, ist auf zu lange Sicht gegeben, um zuverlässig erscheinen zu können.

Die „Arbeiterzeitung“ bezeichnet die Auflösung der Duma als einen Staatsstreich in voller Form. Denn der vernichtende Schlag, der die kaum geschaffenen Institutionen der Freiheit und Selbstregierung des Volkes trifft, vernichte zugleich alle Hoffnungen, die in dem seit Jahrzehnten in tiefste Knechtschaft herabgedrückten Volke aufgekeimt waren, zerstöre alle Möglichkeiten einer friedlichen Entwicklung.

Die „Österreichische Volkszeitung“ führt aus, die Auflösung der Duma bedeute eine kaum verhüllte Rückkehr zum Absolutismus. „Es soll nicht geleugnet werden, daß die Duma zum Teil selbst ihr Schicksal heraufbeschwor. Im ersten russischen Parlamente erklangen Worte, die den Hof stutzig machen mußten. Aber die Geschichte wird es einst feststellen, daß man es im Zarenpalaste von Anfang an mit der Anteilnahme des Volkes an der Regierung nicht aufrichtig meinte.“ Bei der weiteren Entwicklung werde alles darauf ankommen, ob und in welchem Maße der Hof auf die Treue der Truppen rechnen kann.

Fenilleton.

Weltkind.

Novelle von G. Gerhardt.

(Schluß.)

Aber ein Walter Othmar geht nicht an seinem Herzen zugrunde, das Leben barg für ihn noch andere Werte; seine Studien, seine Tätigkeit sollten ihm, wenn nicht Vergessen, so doch Trost geben.

Sommer und Herbst entschwandten ihm in rastloser Arbeit; neben seinen Berufspflichten widmete er sich der Vollendung eines literar-historischen Werkes, dessen erste Druckbogen ihm schon zur Korrektur gesandt wurden. Auch der Winter fand ihn ganz hingegeben seiner schriftstellerischen Tätigkeit; sein Laut jener heiteren Welt, in den er, ein Fremdling, sich im vorigen Jahre bewegt, drang zu ihm. Zuweilen nur besuchte er die Gesellschaften, welche die verheirateten Professoren gaben. Aber wenn er neben der reizlosen Tochter des Dekans saß, die man ihm gewöhnlich zur Tischnachbarin gab, und sie mit Verständnis, aber unendlich nüchtern, ein literarisches Gespräch unterhielt, dann flogen seine Gedanken zu Ilse Vera Askott, die jedem Thema durch ihre Eigenart Reiz verlieh. Nie hörte er etwas von ihr, aber sie war ihm immer gegenwärtig. Und sie stand im Mittelpunkt eines dichterischen Stoffes, den er zu einem Roman gestaltete — Weltkind, das durch die Kraft der Liebe zum reifen Menschen wird und dem Geliebten unermessliche Seligkeit schenkt.

Im Frühjahr erschien der Roman in einer angesehenen Verlagshandlung; fast zu gleicher Zeit

traf Othmars Ernennung zum Professor ein. Ermüdet von der doppelten Tätigkeit suchte er in den Ferien einen stillen Ort in den bayerischen Bergen auf. Abseits von den Verkehrsstraßen, in idyllischer Lage befand sich das Dörfchen auf halber Höhe eingebettet im Grün. Walter Othmar wohnte in dem einzigen bescheidenen Gasthof. Täglich machte er weite Wanderungen und mit ihm ging in seinen Gedanken die immer noch Geliebte, denn ihr hatte er den Reiz dieser Berge, dieser stillen Täler gemalt und sie ihm ihre Sehnsucht, sie aufzusuchen, bekannt, statt der geräuschvollen Modebäder, welche die Eltern liebten.

Täglich kam er an dem in einem großen Garten gelegenen Pfarrhause vorüber, und oft klang ihm aus demselben eine jugendliche Mädchenstimme entgegen. Wie Verhangesang, hell und jubelnd klang es, und doch hegte zuweilen ein Ton des Schmerzes darin. Eines Abends saß er auf einem Felsvorsprung; plötzlich bemerkte er etwas tiefer eine junge Dame im weißen Kleide. Ein großer Gut beschattete das Gesicht, sie las mit angespanntem Eifer. Jetzt schlug sie das Buch zu, legte es neben sich und Othmars scharfe Augen lasen auf dem Titelblatte: „Weltkind“, Roman von W. Othmar.

Ein eigenes Empfinden überkam ihn. Sprach das Buch zu der Psyche des fremden Mädchens? Sie erhob sich und schritt bergab, mit süßer Vogelstimme singend. Also das Pfarrertöchterlein! Am nächsten Tage kam sie ihm auf einem Waldpfade entgegen, wieder hielt sie sein Buch in der Hand. Plötzlich schlug ihm eine Flamme ins Gesicht, die Einsame, die Einsame war Ilse Vera Askott. Auch sie hatte ihn erkannt und sie ward blaß.

„Ein überraschendes Wiedersehen!“ murmelte er und reichte ihr die Hand.

„Sie blieben mir ferne, doch Sie sprachen zu mir“, sagte sie wie traumverloren.

„Fräulein Ilse Vera, was suchten Sie in dieser Einsamkeit?“

„Meine Seele, mich selbst! Ich drohte im Weltleben zu ersticken, an der Seite dessen, dem ich mich verlobt, innerlich zugrunde zu gehen, da zerriß ich das Band, da floh ich hieher, wo ein Oheim meiner Mutter als Pfarrer lebt. Meine Andachtsbücher waren die Natur und — Ihr Werk. Wie Fesseln fällt von mir ab, was mich bedrückte. Haben Sie Dank!“

Froh schlug sein Herz, sie war frei und sie vergaß ihn nicht.

Täglich suchte er sie nun auf bei ihrem Oheim, im Garten, im Wald. Sie unterhielten sich wie einst und doch war's anders. Sie war durch die Pforten geschritten, die er ihr erschlossen, auf Wegen gewandelt, die er ihr gebahnt, ein selbständig denkender Mensch, und ein ehrfürchtig Staunen ergriff ihn.

„Ilse Vera, was ließ Sie so reifen?“

„Der schmerzhafteste Gedanke an einen, der vor mir ging, weil ich ein Weltkind. Im Groll und Trost gab ich dem anderen mein Wort, doch nicht meine Seele.“

„Ilse Vera, um Gott, versteh' ich recht, Ihr Herz war mein, und ich Tor verschloß meine Liebe, gab ihr nur Ausdruck in meinen Werk! Verzeih' mir und sei mein, Geliebte, Weib, Gefährtin, mein heiligster Besitz!“

Lächelnd neigte sie sich ihm zu und unter dem strahlenden Himmel küßte er die Träne von ihrem Antlitze.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Juli.

Ein der „Pol. Corr.“ aus Rom zugehender Bericht lenkt die Aufmerksamkeit auf eine sehr beachtenswerte Betrachtung der „Nuova Antologia“ über die Besserung, die sich in der letzten Zeit in den Beziehungen zwischen Italien und Österreich-Ungarn vollzogen hat. Die Hauptbedeutung dieser Wendung sei, wie der Artikel ausführt, darin zu erblicken, daß Italien nunmehr in der Lage sei, ohne Vermittlung direkt mit dem Wiener Kabinett zu verhandeln, wodurch die bei indirekten Verhandlungen immer drohende Gefahr des Einschleichens von Mißtrauen vermieden werde. Wenn man sich auch nicht in allen Punkten einigen könne, so werde man schließlich doch einander in unzweideutiger und rückhaltsloser Weise verstehen. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung der internationalen Politik seit dem Berliner Kongresse erinnert der Artikel daran, daß Italien, als es den Anschluß an Deutschland suchte, den Bescheid erhielt, daß der Weg nach Berlin über Wien führe. Dieser Weg mußte somit eingeschlagen werden. Allein, während das Bundesverhältnis Italiens zu Deutschland das Gepräge wahrer Intimität zeigte, trugen die Beziehungen zwischen Rom und Wien eigentlich immer bloß den Charakter einer Garantie gegen die Gefahr gegenseitiger Feindseligkeiten. Im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts sei jedoch eine solche Verschiebung der Verhältnisse eingetreten, daß nunmehr der Weg nach Wien über Berlin führe. Auch die orientalischen Angelegenheiten vermögen keinen Zwiespalt herbeizuführen, da man einerseits in Wien ganz gut wisse, daß Italien am Balkan keine territorialen Aspirationen verfolge, und andererseits gewiß sei, daß Österreich-Ungarn, abgesehen von seiner Loyalität, auch aus Rücksicht auf verschiedene politische Momente keine Eroberungspolitik am Balkan treiben werde. Die betreffenden Betrachtungen des Artikels gipfeln in den Worten: Die Freundschaft zwischen Italien und Österreich-Ungarn ist gesichert, diese Freundschaft kann über den Bereich der Tripelallianz hinaus die allgemeine Friedenslage in Europa nur festigen.

Aus London, 23. Juli, wird gemeldet: Die interparlamentarische Friedenskonferenz, zu der etwa 500 Delegierte erschienen sind, wurde heute eröffnet. Die Abgesandten der Duma, die von der Versammlung mit Beifallsrufen begrüßt wurden, gaben die Erklärung ab, daß sie, da ihr Mandat beendet sei, nach Petersburg zurückkehren würden. Zum Vorsitzenden wurde Lord Beardale gewählt, der die Erschienenen und insbesondere unter großem Beifalle die anwesenden russischen Delegierten begrüßte. Er führte aus, er hoffe zuversichtlich, daß der Tag kommen werde, wo es keinen Krieg mehr geben wird, vor dessen Beginn nicht ein Schiedsgericht einberufen worden sei. Premierminister Campbell-Bannerman hieß

als Chef des Ministeriums die Delegierten willkommen und erklärte, er sei stolz darauf, daß er ihnen im Namen der Regierung, des Volkes, sowie im Namen der Mutter aller Parlamente die Hand zum Willkommen bieten könne. Er teilte sodann mit, der König habe ihn ermächtigt, die Versammlung seiner Anteilnahme zu versichern. Die englische Regierung sei sich der Aufgabe der Konferenz bewußt und schließe sich dieser rückhaltslos an. Das Friedenswerk sei erst in Angriff genommen worden und schon habe das allgemeine Verlangen nach Frieden greifbare Gestalt angenommen. Viel zu lange schon sei die Welt nichts als ein Kriegslager gewesen. Ganz besonders warm begrüßte er die Abgesandten der russischen Duma. (Langanhaltender Beifall.) Er nehme auch die Gelegenheit wahr, des russischen Kaisers zu gedenken, der so viel zur Belebung des Friedensgedankens beigetragen habe. Er könne wohl sagen, daß, wenn auch die Duma gerade aufgelöst worden sei, sie doch von neuem ins Leben treten werde. Der Premierminister schloß mit dem Ruf: „Die Duma ist tot! Es lebe die Duma!“ Die Delegierten erhoben sich von den Sesseln und brachen in langanhaltenden stürmischen Beifall aus.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ein Teil der ausländischen Presse sucht noch immer, die Gerüchte von einer beabsichtigten Interventionspolitik der benachbarten Länder gegenüber den Ereignissen im russischen Reich zu unterstützen. Wir setzen diesem Gerüchte nochmals die Feststellung entgegen, daß alle Angaben über eine Einmischung Deutschlands, sei es auf Grund von Verabredungen mit fremden Höfen oder Regierungen, sei es ohne solche Verabredungen, ausnahmslos tendenziöse Erfindungen sind.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Leiche auf Reisen.) Aus Großwardein wird gemeldet: In dem Wagen des Hafnermeisters Ludwig Sos wurde eine in Verwesung begriffene Leiche aufgefunden. Sos gab an, daß sein Schwager, der ihn stets auf den Marktfahrten begleitete, am 2. Juli in einem Orte Siebenbürgens gestorben sei und daß er die Leiche mit sich von Ort zu Ort geführt habe, um ihn nicht auf fremdem Boden begraben zu müssen. Nachdem konstatiert worden war, daß der Schwager Sos' eines natürlichen Todes gestorben, wurde die Leiche begraben. Gegen Sos wurde das Verfahren eingeleitet.

— (Amerikanische Reklamemethoden.) Ein Statistiker hat berechnet, daß in den Vereinigten Staaten jährlich nicht weniger als 2½ bis 4 Millionen Mark für Annoncen und Reklame aller Art ausgegeben werden. Nicht immer werden damit laudable Zwecke beabsichtigt. So erbot sich einmal ein Kunsthändler (?), für einen halben Dollar ein prachtvolles und naturgetreues Porträt Washingtons zu senden und beschenkte die Tausende von Opfern, die auf den Seim gingen, mit einer Briefmarke. Ein an-

derer erbot sich, für einen spottbilligen Preis eine vollständige Nähmaschine zu liefern und sandte an ihrer Stelle eine — Nähnaedel. Ein dritter inserierte, daß er für 3½ Dollar die vollständige Einrichtung für einen Salon liefere und war eben so unverfänglich, seine Reklame durch einige naturgetreue Photographien zu ergänzen. Seine Kunden mußten sich mit den Möbeln einer Puppenstube abfinden.

— (Amerikanisches.) Ein paar hübsche Beweise von Mut und Unternehmungsgeist der Einwohner von San Francisco nach dem jüngsten Erdbeben berichten die „New York Times“: Ein kleiner breitschultriger Japaner fand nach dem Erdbeben, daß alle seine Habseligkeiten aus einem Rasiermesser, einer Zacke, einem Paar Hosen und 5 Cents bestanden. Mit letzteren kaufte er sich Rasierseife, eine Kiste mußte als Stuhl dienen, und mit einer Kohle schrieb er an das Zelt seinen Namen und sein Gewerbe. Das Geschick war ihm günstig. Die Zeltnachbarn kamen und ließen sich rasieren und zahlten jeder die geringe Summe von 10 Cents. Innerhalb zweier Wochen war der kleine Japaner imstande, sein Zelt zusammenzulegen und sich ein größeres Feld für seinen Unternehmungsgeist zu suchen. — Ein anderes Beispiel. Da war ein junger Mann in Golden Gate Park, der Gehilfe bei einem Zahnarzt war. Seines Herrn Haus war durch Dynamit zerstört, aber bevor das geschah, gelang es ihm, ein paar Zahnzangen zu retten. Sein Talent und Geschick als Zahnarzt war nicht bedeutend. Als er im Park ein Zelt aus Segeltuch gemacht fand, machte er ein Schild, worauf er schrieb: „Zähne werden gezogen.“ Er hat vier Wochen Zähne gezogen, und zwar für die bescheidene Summe von 25 Cents per Zahn. Nun erschienen Männer, Kuriositätenjäger, die ihm sein Schild für eine erhebliche Summe abkauften. Flugs zimmerte sich der schlaue Zahnarzt ein anderes zusammen und dann wieder ein anderes nach jedem Verkaufe. Er ist jetzt auf dem Wege, ein reicher Mann zu werden, und ist einer von denen, die an dem Wiederaufbau der Stadt San Francisco ein Interesse haben. — Eine junge Frau hatte ihre Schreibmaschine und ihren Papagei gerettet. Sie verkaufte den Vogel. Sie bekam gerade genug dafür, um sich ein Ries Papier kaufen zu können. Die Kiste, worin sich die Schreibmaschine befand, wenn letztere nicht in Gebrauch war, diente ihr als eine Art von Ladentisch. Das war ihre ganze geschäftliche Ausrüstung. Sobald die Nachbarschaft wieder anfang, geschäftlich tätig zu sein, hatte die Frau mehr zu tun, als sie tun konnte. Jetzt ist sie Besitzerin eines Kontors in dem Atlasgebäude und steht sich viel besser als vor dem Erdbeben.

— (Vom Dienstmädchen zur Schriftstellerin.) Aus Stockholm wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Am schwedischen Parnaß ist eine Dichterin aufgetaucht, die einen recht merkwürdigen Entwicklungsgang aufzuweisen hat. Christine Nilsson, so heißt das neue Gestirn, ist die jüngste Tochter eines mit zehn Kindern gesegneten Kleinhändlers, der auf einem Gute in Schonen lebte. Im Alter von acht

Ihre Töchter.

Original-Roman von A. Noël.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„So?“ Das wissen Sie auch schon? Na ja, der Papa ist dagegen, aber ich bin dafür. Was glauben Sie, wer ist in dieser Sache derjenige, der das entscheidende Wort hat?“

„Ich gebe Ihnen recht, wenn der Papa dem Herrn nichts vorzuwerfen hat als seinen Beruf . . . Aber fühlen Sie sich zu diesem Beruf hingezogen?“

„Ich hoffe, daß es zu keinem Krieg kommt, so lange mein Josef Soldat ist“, antwortete sie schnell.

Roch lachte herzlicher als sie ihn noch lachen gehört hatte. „Ich hoffe es auch“, stimmte er ihr bei. „Nur ist das unlogisch. Kein Offizier will seinen Beruf als einen ewigen Vorbereitungszustand für einen nie eintretenden Fall aufgefaßt wissen.“

„Ja, von mir aus brauchte es keine stehenden Heere zu geben“, verjette Isa. „Ich kann es aber Spätes nicht verübeln, daß er sich gerade dieser Richtung zugewandt hat. Er wurde ins Kadettenhaus gesteckt, wie er ein kleiner Bub war. Wissen Sie, Ihr Beruf ist viel gefährlicher als der des Oberleutnants. Alle Augenblicke liest man von einem Arzt, der sich eine Blutvergiftung oder sonst was zugezogen hat und daran gestorben ist. Aber einem Offizier, was sollte denn dem geschehen?“

„Wenn er sich nicht duelliert oder vom Pferde stürzt oder dergleichen, offenbar nichts“, entgegnete Roch lächelnd.

Ihm war es gar nicht unangenehm, daß Isa ihm so reinen Wein eingeschenkt hatte. Sie wußten nun, woran sie miteinander waren, und jedes Mißverständnis war ausgeschlossen.

Muschi mit dem Brautführer fuhr dem anderen Paare dicht auf den Fersen. Der Tränenschauer war vorüber, und sie befand sich eher in herausfordernder Laune. Die unerböhlene Bewunderung, die sie beim Herausreten aus der Kirche geerntet hatte, war ihr zu Kopf gestiegen, so daß sie sich wie leicht berauscht fühlte.

Es war schön, jung und hübsch zu sein und bewundert zu werden . . . Der junge Mann an ihrer Seite war zwar ein sehr ironischer und kritischer Mensch, aber nicht blind gegen ihren Reiz, das spürte sie nur zu gut.

Arnold Lory hatte in der Dammerischen Familie einen ebenso großen, wie furchtbaren Ruf. Er sollte außerordentlich klug, aber auch ein arger Spötter sein. Muschi imponierte er sehr, allein, sie ließ nichts davon merken, sondern behandelte ihn etwas von oben herab . . .

„Schade, daß ich nicht als junges Mädchen auf die Welt gekommen bin“, sagte Doktor Lory mit ziemlich heuchlerischem Bedauern, „eine hübsche, junge Dame hat es doch am besten auf der Welt. Und wenn man sagt hübsch, da sollte man schon eigentlich sagen sehr hübsch! Wo haben Sie nur Ihre Augen hergenommen, Cousine Muschi?“

„Adoptieren Sie mich nicht als Cousine!“ wehrte Muschi. „Und dann schwafeln Sie mir keinen Unsinn von meinen Augen vor. Das kann ein anderer auch. Dazu braucht man nicht Doctor utriusque iuris zu sein.“

„Sie hören es aber doch lieber, als wenn ich Ihnen etwas vom römischen Recht erzählen würde“, meinte Lory.

„Nein, nur nicht fachsimpeln! Da haben Sie recht! Aber was Sie früher gesagt haben! Warum haben wir's denn so gut auf der Welt! Ich möcht'

wissen, ob die jungen Männer es nicht besser haben als wir!“

„Sie wissen es ganz gut, daß die jungen Damen aus den besseren Kreisen ein Leben führen wie der Herrgott in Frankreich . . . Ein wahres . . .“

„Schlaraffenleben!“ ergänzte sie. „Kenn' ich! Wie oft hör' ich das von Papa. Pfeifen Sie auch aus dem Loch?“ fragte sie verächtlich. „Was können denn wir dafür, daß es in der Welt so eingerichtet ist? Immer wird uns das vorgeworfen. Wenn aber eine es sich herausnimmt und studiert, dann kriegen die Männer gleich Angst vor der Konkurrenz!“

Lory lachte und hörte ihr belustigt zu. Nicht die Worte waren es, denen er lauschte, sondern dem hübschen melodischen Stimmklang, und er sah ihr aufmerksam auf das Schmollmäulchen.

„Schade, daß Sie nicht Advokat geworden sind, Fräulein Muschi! Sie müßten jeden Prozeß gewinnen!“

Sie sah ihn mißtrauisch an, denn sie traute seinen Guldbildungen nicht. Ihr Instinkt sagte ihr, daß Lory, so sehr er ein Damenfreund war, doch das weibliche Geschlecht für geistig ziemlich minderwertig betrachtete und sich ihr im Innern so überlegen fühlte wie irgend möglich. Deshalb beleidigte sie sein Süßholzraspeln nur.

An der Hochzeitstafel wurde man bald auf das Paar aufmerksam und blickte lächelnd zu ihnen hinüber, die sich so angeregt neckten. Schau, die Muschi! Vielleicht spannt sich da was an. Eine Hochzeit führt ja sehr oft eine zweite nach sich.

Besonders die Professorin fühlte sich von der Muschi sehr erbaut, daß ihre Jüngste den Doktor Lory fesseln konnte. An dem würde Erhard doch nichts aufzulegen haben. (Fortsetzung folgt.)

Jahren verlor sie ihre Mutter und sie lebte nun mit ihrem Vater allein, denn die Geschwister waren in die Welt gegangen, um ihr Brot zu verdienen. Aber diese traurige Einsamkeit, in der sie ohne Spielgefährten war, trug dazu bei, ihren Gedankengang zu entwickeln und zu vertiefen. Sie baute Luftschlösser und erjann die schönsten Sagen. Inzwischen mußte sie frühzeitig das elterliche Heim verlassen und in den schonenischen Dörfern als Dienstmädchen ihren Unterhalt suchen. Dabei versäumte sie nicht, ihren Wissensdrang zu befriedigen. Die Bibliothek des Kirchspiels studierte sie von Anfang bis Ende durch. Mit 20 Jahren veröffentlichte sie im Blättchen des Ortes einige kleinere Erzählungen, die ihr allerdings weder Geld, noch Ehren einbrachten. Dann trat ein Wendepunkt ein. Sie mußte, da die Aufwärterin ihres Vaters gestorben war, nach Hause, um den Haushalt zu besorgen, und nun konnte sie ungehindert die Volksschilderungen mit denen sie sich in Gedanken beschäftigt, niederschreiben. Daneben arbeitete sie auf den Rübenfeldern, um den Unterhalt für sich und ihren Vater zu verdienen. Inzwischen wurde eine adeliche Dame auf das Talent des Dienstmädchens aufmerksam. Sie gab dem Mädchen gründlichen Unterricht im Schwedischen und stand ihr auch sonst mit Rat und Tat zur Seite. Bald konnte Christine Nilsson eine erste Auswahl ihrer Erzählungen herausgeben, die unter dem Titel: „Aus schonenischen Dörfern“ erschienen. Der Erfolg war ein unerwarteter. In vierzehn Tagen hatte der Verleger die Auflage verkauft und auch die zweite Auflage fand reißenden Absatz. Ein weiterer Erfolg des übrigens sehr guten Buches war, daß die Dichterin von einer Adelsfamilie eingeladen wurde, bei dieser als Gast zu leben. Hier vollendete sie ein neues Werk, das unter dem Titel „Zwei Frauen“ im Herbst erscheint und später soll eine Schrift über die Dienstbotenfrage herauskommen, in welchem Gegenstande die Verfasserin jedenfalls Sachverständige ist. Es bleibt nun abzuwarten, ob Christine Nilsson es in der Literatur zu ähnlicher Berühmtheit bringe wie ihre große Namensgefährtin in der Gesangs Kunst.

— (Ein beneidenswertes Städtchen) ist Klingenberg am Main. Mindestens einmal in jedem Jahre verläßt eine Notiz über diesen Ort die Umlagenzahler der nicht so glücklichen Gemeinwesen Bayerns in eine neidische Stimmung. Gegenwärtig geht durch die Tagespresse die Nachricht, daß heuer jedem Bürger Klingenbergs 400 Mark in bar aus dem Reingewinn des städtischen Tonwerkes ausbezahlt werden. Gemeindeumlagen kennt man in Klingenberg überhaupt nicht.

— (Artisten sprache.) Recht drollig nehmen sich oft für Laien die Ausdrücke in den Inseraten der Artistenblätter aus. Man liest da u. a.: „Suche für sofort eine Schlagendame, welche rückwärts arbeitet, auf Jahrmarkt.“ — „Suche Engagement als Vorderkautschuk, Trapez- und Fesselfinister mit Stricken, Ketten und Schlössern.“ — „Verkaufe eine tanzende Alte für 30 Mark.“ — „Ein Humorist, der auf Wunsch bunt in Solo arbeitet, sucht Stellung.“ — „Artisten gesucht, Luftnummer ausgeschlossen, solche mit mehreren Nummern bevorzugt.“ — „Komische Equilibristen, gute, einarmige Handstände rechts und links, sehr gute Ringe-Arbeiter sowie erflüssigen Obermann sucht Akrobatentruppe. Auch kann sich selbst ein August melden.“ — „Pistolistin sucht Engagement in besserem Damenorchester. Kneipen ausgeschlossen.“ — „Abnormität. Das kolossalste Mädchen der Welt, hausfüllende Nummer, sucht Stellung.“ — „Wer dreißigt Vögel zum Planetenziehen?“ — „Basserrutschbahn mit nicht zu langer Rutsche zu kaufen gesucht.“ — „Trommlerin sucht Stellung. Blase auch etwas Sorn.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

— Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hielt gestern nachmittags unter dem Voritze des Präsidenten Lenarčič im Saale des städtischen Rathhauses eine ordentliche öffentliche Sitzung ab. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolls wurden die Kammerräte Globelnik und Mejač nominiert.

Zu Beginn der Sitzung machte der Präsident die Mitteilung, daß ihm soeben die betäubende Nachricht von dem Ableben des Kammerrates Karl Lufmann zugekommen sei. Der Verbliebene, ein um den Aufschwung der krainischen Industrie hochverdienter Mann, war seit 25 Jahren Mitglied der Handels- und Gewerbekammer und eines ihrer tätigsten Mitglieder; sein Heimgang werde auch von der Kammer schwer empfunden werden. Die Kammer gab ihrem Beileid durch Erheben von den Sigen Ausdruck und beschloß, sich durch Entsendung einer Deputation an dem Leichenbegängnisse zu beteiligen.

Präsident Lenarčič machte weiters die Mitteilung, daß das Kammerbureau im Sinne des Kammerbeschlusses an das k. k. Handelsministerium eine Eingabe um Errichtung eines Telephonnetzes gerichtet habe, welches unter Anschluß von Neumarkt und Belde sowie der an der Staatsbahnlinie gelegenen Ortschaften Laibach mit Tarvis verbinden würde. In betreff des Postamtes Belde sei infolge der Intervention der Kammer verfügt worden, daß das dortige Postamt in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr abends für den Parteienverkehr geöffnet bleibt, während der Depeschendienst von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends verlängert wurde. Am Handelskammertage in Reichenberg war die krainische Handels- und Gewerbekammer durch den Präsidenten Lenarčič und den Sekretär Dr. Murnik vertreten. Ein Bericht der Reichenberger Kammer über die Beratungen des Handelskammertages wurde der ständigen Sektion zugewiesen und wird in der nächsten Plenarsitzung auf die Tagesordnung gestellt werden.

Nach den üblichen Mitteilungen des Sekretariates und nachdem die Kammer als sachmännliche Laienrichter beim k. k. Landesgerichte in Laibach abermals die Herren Edmund Ravčič und Alois Lileg in Vorschlag gebracht, referierte Kammersekretär Doktor Murnik über die Jahr- und Viehmärkte in Laibach. Der Laibacher Gemeinderat hat bekanntlich beschlossen, die Marktordnung für die Stadt Laibach derart abzuändern, daß die Jahres-Warenmärkte aufgelassen, hingegen wöchentliche Viehmärkte (jeden Mittwoch) eingeführt werden sollen, wobei an jedem ersten Mittwoch im Monat nebst dem Viehmarkt auch ein Pferdemarkt abzuhalten wäre. Die Kammer wurde von der k. k. Landesregierung eingeladen, in dieser Angelegenheit ihr Gutachten abzugeben. Aus dem Kreise der kleineren Kaufleute in Laibach sei der Kammer eine Petition zugekommen, sich dafür einzusetzen zu wollen, daß an allen Laibacher Märkten nur einheimische Krämer ihre Waren feilbieten dürften. Im Sinne des § 67 G. O. ist es den in der Gemeinde wohnhaften Gewerbsleuten gestattet, an wöchentlichen Warenmärkten in Lauben und auf Ständen ihre gewerblichen Erzeugnisse feilzubieten. In der Marktordnung für Laibach aber sei diese Bestimmung nicht enthalten. Für den Fall, daß die Regierung sich auf den Standpunkt stellen sollte, die Zulässigkeit eines solchen Feilhaltens sei an die ausdrückliche Bewilligung und Bezeichnung der betreffenden Tage seitens der Gewerbebehörde, respektive an die Marktordnung gebunden, stellte der Referent namens der ständigen Sektion den Antrag, daß die Regierung ersucht werde, in die Marktordnung wenigstens für jeden ersten Mittwoch im Monat, welcher somit Vieh- und Pferdemarkt und zugleich „Markttag“ sei, die Bestimmung aufzunehmen, daß es an diesen Tagen ständig in Laibach wohnhaften Handels- und Gewerbsleuten gestattet ist, in Lauben und auf Ständen Gegenstände ihres Gewerbes feilzuhalten. Der Antrag des Referenten wurde ohne Einwendung genehmigt.

Kammerrat Rragher berichtete über das Gesuch des katholischen Gesellenvereines um Gewährung einer Subvention für die im Vorjahre im „Mestni Dom“ veranstaltete gewerbliche Ausstellung, deren Kosten sich auf 1057 K belaufen. Der Referent sprach die ausgestellten Erzeugnisse des Schneidergewerbes in abfälliger Weise und beantragte schließlich die Gewährung einer Subvention im Betrage von 100 K. Der Antrag wurde ohne Debatte genehmigt.

Über das Gesuch des Herrn Arthur Mahr, Inhabers der Handelslehreanstalt in Laibach, um Rück erstattung des Handelskammerbeitrages pro 1905, berichtete Kammersekretär Dr. Murnik, welcher eingehend darlegte, daß Herr Mahr als Inhaber einer gewerblichen Unternehmung die Wahlberechtigung für die Handels- und Gewerbekammer zuerkannt werden müsse, woraus sich auch dessen Verpflichtung zur Leistung des Kammerbeitrages ergebe. Wenn Herr Mahr in der Wählerliste nicht enthalten war und hiegegen keine Reklamation eingebracht habe, so könne dies nicht dessen Befreiung von der Leistung des Kammerbeitrages involvieren. Das Gesuch wurde von der Kammer abschlägig beschieden.

Der Kammersekretär berichtete schließlich über das Ansuchen des Zentralverbandes der Bau- und Gewerbetreibenden Niederösterreichs um Unterstützung seiner Eingabe, betreffend die Streik Klausel in den Bau- und Lieferungsverträgen. Die Kammer sprach sich einstimmig für die Unterstützung des gestellten Ansuchens aus.

Nach Erledigung der Tagesordnung schloß hierauf der Präsident um 6 Uhr abend die Sitzung.

— (Dank des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Este hat den Bezirkshauptmann

in Radmannsdorf beauftragt, der ganzen Bevölkerung des Bezirkes, welche an der feierlichen Eröffnung der Wocheinerbahn teilgenommen hat, Höchstseinen Dank für die zum Ausdruck gebrachte Treue und Ergebenheit für das Allerhöchste Kaiserhaus und die patriotische Gesinnung sowie die musterhafte Haltung bei der Festlichkeit bekanntzugeben. Der Bezirkshauptmann in Radmannsdorf hat, diesem gnädigen Auftrage entsprechend, diesen höchsten Dank mit einer Kundmachung im Bezirke verlautbart.

* (Beförderung.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat den Professor an der k. k. Kunstgewerblichen Fachschule in Laibach Herrn Goleštin Miš in die VIII. Rangsklasse befördert.

— (Die Eröffnung der Karawankenbahn), die bisher nur bis zur Station Feistritz im Betriebe ist, bis zur Station Kläring wird Blättermeldungen zufolge am 4. Oktober stattfinden. Von diesem Tage an wird die Fahrt Klagenfurt—Triest auf 5 Stunden 25 Minuten abgekürzt sein, während jetzt die Fahrt via Villach, Tarvis und Kläring 7 Stunden 45 Minuten beansprucht.

— (Manöver des 3. Korps.) Das 3. Korps (Graz) hält mit der 6. Division (Graz) Brigadeübungen bis 28. August, sodann Divisionsübungen bis 2. September bei Güttenberg-Althofen-Triefschach und bis zum 4. September Korpsübungen mit der 22. Landwehr-Division bei St. Veit-Althofen ab. Die 28. Division (Laibach) des Korps beginnt mit den Divisionsübungen am 31. August und schließt mit ihnen bei Großschätz-Gottsche am 4. September ab.

— (Karl Lufmann †.) In Belde starb gestern Herr Karl Lufmann, Direktor der krainischen Industrie-Gesellschaft, nach längerem, schwerem Leiden, am 65. Lebensjahre. Die sterblichen Reste werden morgen nach Laibach überführt, um 6 Uhr nachmittags auf dem Südbahnhofe eingeseget und auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur letzten Ruhe bestattet werden. — Wir kommen auf die höchst verdienstvolle Tätigkeit auf industriellem Gebiete, die der Verbliebene in verschiedenen Körperschaften entfaltet, noch ausführlicher zurück.

— (Die Laibacher Vereinskappe) konzertiert heute abend im bürgerlichen Hotel „Lloyd“ (Petersstraße). Anfang um 1/2 8 Uhr. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h. Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.

— (Preiserhöhung der Herrenwäsche.) Wie bereits gestern kurz gemeldet, tritt mit 1. August d. J. in den Preisen der Herrenwäscheartikel insbesondere für Hemden, Kragen und Manschetten eine wesentliche Erhöhung ein. Wir erhalten darüber von maßgebender Seite nachfolgende Mitteilungen: Schon seit längerer Zeit trat an die Wäscheindustrie die Notwendigkeit heran, alle Preise zu revidieren. Die Baumwolle und damit sämtliche für die Wäscheherstellung in Betracht kommenden Gewebe haben ein enormes Preisniveau erreicht, welches noch nicht das Ende in der steigenden Entwicklung bedeutet. Naturgemäß steigen auch alle aus Baumwolle gefertigten Hilfsmaterialien und Zutaten, wie Zwirn, Strickerei zc.; Seife und Stärke, Kohle und Maschinen sind bedeutend im Preise erhöht. Die Arbeitslöhne erhöhen sich fortwährend und unaufhaltsam. Die einzelnen und allgemeinen Lohnerhöhungen der letzten Jahre können nach Hunderttausenden von Kronen berechnet werden. Die Wäscheindustrie hat diese Mehrkosten bisher aus eigenem tragen in der Hoffnung, daß eine günstigere Baumwollkonjunktur und ein gesteigerter Konsum den Verdienstentgang teilweise wettmachen werde. Diese Hoffnung hat sich jedoch als trügerisch erwiesen. — Nach Abschluß der für die Preissteigerung notwendigen Vorarbeiten wurde die Wäscheindustrie von einer neuerlichen peinlichen Überraschung betroffen. Das Bleicherkartell wurde gebildet und hat sofort eine allgemeine bedeutende Erhöhung der Bleichlöhne eintreten lassen, die für die Wäscheindustrie eine neuerliche Belastung von mehreren Hunderttausend Kronen involviert. Dieser neue Kalkulationsfaktor ist in den nunmehr erhöhten Wäschepreisen noch keineswegs berücksichtigt und es erscheint daher die Notwendigkeit nahe gerückt, in absehbarer Zeit die Preise wieder zu erhöhen, insbesondere wenn etwa die Gewebepreise weiter steigen sollten. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß in Deutschland in der letzten Zeit die Wäschepreise bereits zweimal hinaufgesetzt worden sind. — Die Preiserhöhungen selbst sind je nach Qualität und Artikel verschieden. Wie hoch die Preissteigerung im Detailhandel sein wird, läßt sich von vornherein nicht genau sagen. Das hängt unter anderem auch davon ab, welche Lasten und Speisen der betreffende Detaillier zu tragen hat. Hier spielt die Stadt und Straße, die Ausstattung des Geschäftes, die Auswahl und die Größe des Lagers zc. eine maßgebende Rolle, jedenfalls sind auch bei den Detaillieren in den letzten Jahren die

Geschäftsumkosten allgemein bedeutend gestiegen. Der Detaillieur wird daher gezwungen sein, will er nicht seinen ohnehin bescheidenen Nutzen auf ein Minimum reduzieren, sich der Mühe zu unterziehen, die Kunden über die geänderte Preislage der so gangbaren und bisher glatt verkäuflichen Wäscheartikel, wie Stragen, Manfchetten und Hemden, aufzuklären.

— (Verfahren in Zollstreitfällen.) Die Entscheidungen über die zwischen den Parteien und den Zollämtern anhängig gewordenen Zollstreitfälle wurden bisher seitens des Finanzministeriums den Finanzlandesbehörden intimiert, von diesen behufs Verständigung der Parteien den Zollämtern mitgeteilt. Da die Intimation in jeder Instanz aktenmäßig behandelt werden mußte, dauerte es meist geraume Zeit, bis die Parteien in den Besitz der Ministerialentscheidung gelangten, was zu vielfachen Beschwerden Anlaß gab. Um diesen Klagen so weit als möglich zu begegnen, hat das Finanzministerium die Veranlassung getroffen, daß die fraglichen Entscheidungen den Zollämtern von nun an seitens der Zentrale in der Regel direkt bekanntgegeben, den Finanzlandesbehörden aber nur Abschriften derselben zur Kenntnisnahme übermittelt werden. Behufs weiterer Beschleunigung des Geschäftsganges wird überdies den bezüglichen Erlässen an die Zollämter eine Kopie beigegeben werden, welche zur sofortigen Intimation an die Partei bestimmt ist und die zeitraubende Nachschreibung der Entscheidungen bei diesen Ämtern entbehrlich macht.

— (Abiturientenfest.) Die Abiturienten des k. k. Franz-Josef-Staatsgymnasiums in Krainburg veranstalteten am 21. d. M. in den Lokalitäten des Herrn Peter Mayr eine Unterhaltung, die um 1/2 9 Uhr ihren Anfang nahm und sich seitens aller Bevölkerungsfreunde Krainburgs eines so zahlreichen Besuches erfreute, daß der geräumige, aus diesem Anlasse mit Fahnenstücken reichlich gezielte Restaurationsgarten bis auf letzte Plätze besetzt war. Bei dem Feste wirkte die Krainburger Bürgerkapelle unter Leitung des Herrn Adolf Wlaffak sowie der Männerchor der Narodna Citelnica mit, der unter der Leitung des Herrn Vilko Rus die Lieder Slovenski svet, ti si krasan, Sto čutiš, Srbinu tužni? u. a. zum Vortrage brachten. Zur Unterhaltung trug auch eine Jurpost bei; als Briefträgerinnen fungierten die Fräulein Gabriele Mayr, Kathi Kerč, Tonny Jaffie und Anna Premf. Den Reigen der Trinksprüche eröffnete der Abiturient Herr Josef Stuller, der die Anwesenden herzlich willkommen hieß, an die Professoren Dankesworte richtete, sich von der Bürgerschaft verabschiedete und seine Kollegen begeistert aufmunterte, alle ihre Kräfte dahin einzusetzen, daß dereinst die jugendlichen Ideale, die ihre Herzen beherrschten, verwirklicht werden; er schloß mit einem Zitate aus dem Gedichte von Otto Zupančič „Vieh živiš dan“, das als eine treffende Epistel des Dichters an unsere Jugend betrachtet werden kann. — Sodann begrüßte der Abiturient Herr Franz Stele den anwesenden Vizebürgermeister von Krainburg, Herrn Dr. Valentin Stempihar, den Vorsitzenden der Krainburger Studentenflüche, Herrn k. k. Bezirksarzt Dr. Eduard Savnik, sowie den Landtagsabgeordneten Herrn Cyrill Pirč und deklamierte einen von ihm selbst verfaßten, schwungvollen Prolog, in dem er auf die freundschaftlichen Beziehungen hinwies, die zwischen den Studenten und der städtischen Bevölkerung herrschten. — Namens der anwesenden Professoren dankte für die Begrüßung der Ordinarius der heurigen Oktava, Herr Anton Peterlin; er schloß seine begeistert aufgenommene Rede mit der Aufforderung, die Abiturienten mögen sich rastlos den bevorstehenden Studien widmen, auf daß sie bald, ausgerüstet mit allen notwendigen Kenntnissen, in die Reihe der Kulturkämpfer ihres Volkes eintreten. — Im Namen der Bürgerschaft sprach einen fernigen Toast Herr Doktor Valentin Stempihar und erhob sein Glas auf das Wohl der Abiturienten. — Am Mitternacht wurde unter den Klängen der Bürgerkapelle eine Tanzunterhaltung eröffnet, die bis in die frühen Stunden dauerte. Der ganze Verlauf der Unterhaltung erbrachte neuerdings den Beweis von den herzlichen Sympathien, die der Studentenschaft seitens der Bürgerfreunde Krainburgs bei jeder Gelegenheit entgegengebracht werden.

— (Das große Volksfest in Krainburg.) veranstaltet am 8. d. M., zugunsten der Krainburger Studentenflüche, hatte folgenden materiellen Erfolg: Die Einnahmen in der Sternallee beliefen sich auf 2678 K 70 h, die Ausgaben auf 1032 K 50 h, es erübrigt also ein Reinertrag von 1646 K 20 h. Das Hauptverdienst für die Veranstaltung des Volksfestes überhaupt wie insbesondere für die lebhafteste Agitation, die zu dem unerwartet günstigen Erfolge verhalf, gebührt dem Obmann der Krainburger Studentenflüche, Herrn k. k. Bezirksarzt Dr. Eduard

Savnik. Außer den Damen, deren Mittätigkeit in unserem diesbezüglichen Berichte erwähnt wurde, machte sich noch Fräulein Anna Mayr besonders verdient, die das an dem Haupteingange befindliche, humoristisch gehaltene Wappen des Ausschusses der Studententflüche sowie zwei andere Wappen sehr gelungen ausgemalt hatte.

— (Vereinsausflug.) Der Turnverein „Zagorški Sokol“ aus Sagor veranstaltete am 22. d. einen Ausflug nach St. Martin bei Vittai. Mit dem Mittagszuge am Bahnhofe in Vittai angekommen, wurde er von den Vittai Vereinen aufs herzlichste bewillkommen, worauf sich der genannte Sokolverein, dem sich auch eine Abordnung des Kaibacher Sokolvereines angeschlossen, unter Vorantritt der Sagorer Werkskapelle durch den besagten Markort Vittai nach St. Martin begab. Dort wurden die Gäste von den in St. Martin ansässigen Vereinen herzlich begrüßt und mit Blumenstücken bewillkommen. Nachmittags 4 Uhr fand auf dem Platze vor der Kirche ein Schauturnen statt. Obwohl der Turnplatz wegen seiner steilen Lage für das Schauturnen minder günstig gewählt erschien, und deswegen den einzelnen Turnleistungen manche Schwierigkeiten bot, absolvierten doch die Turner ihre Übungen zur vollsten Zufriedenheit der Zuschauermenge und wurden hierfür wiederholt mit Beifall belohnt. Auch die Leistungen der Mädchenriege des genannten Sokolvereines befriedigten im allgemeinen; eine weitere Schulung der jugendlichen Turnerinnen dürfte in absehbarer Zeit einen nicht zu verachtenden Erfolg zeitigen. Den Turnproduktionen folgte ein Konzert der Sagorer Werkskapelle im Gasthausgarten des Herrn Johann Robas. Der Garten erwies sich viel zu klein, um die große Anzahl der Gäste aus St. Martin, Vittai, Sagor und Umgebung aufzunehmen, weshalb es sich wohl empfehlen dürfte, bei ähnlichen Veranstaltungen in der Folge geräumigere Lokalitäten zu benützen, an denen in St. Martin kein Mangel herrscht. Die Unterhaltung, an welcher der bestgeschulte Sängerkor aus St. Martin mitwirkte, verlief in der animiertesten Stimmung; aus den vielen Ansprachen, die hierbei gehalten wurden, verdient die des Starosta des Kaibacher Sokolvereines, Herrn Dr. Vladimir Ravnihar, hervorgehoben zu werden, die in dem Wunsche gipfelte, daß auch in den Orten Vittai-St. Martin ein Sokolverein seine Gründung erleben möge. In später Nachtstunde erst nahmen die Ausflügler, lebhaft affektiert, von St. Martin Abschied. — ik.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 8. bis einschließlich 14. Juli 66 Ochsen, 4 Kühe und 8 Stiere, ferner 74 Schweine, 235 Kälber, 41 Hammel und Böcke sowie 8 Kige geschlachtet. Überdies wurden 6 Schweine und 2 Kälber im geschlachteten Zustande nebst 349 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Renovierung einer Pfarr- und Wallfahrtskirche.) Die Pfarrkirche zu den Hl. Drei Königen in Brh bei Zdrja wird im laufenden Sommer innen und außen renoviert werden. — In Sairach bei Zdrja wird demnächst mit dem Bau einer neuen Pfarrkirche begonnen werden. Die Pläne sind bereits fertiggestellt und das Baumaterial vorbereitet.

— (Meteore im Juli.) Wie bekannt, gibt es Tage und Zeiten im Jahre, an welchen das schöne Phänomen der Sternschnuppen häufiger als sonst auftritt. Nicht so stark ausgesprochen sind die Zeiten, wo Meteore erster Größe in die Atmosphäre eindringen. Eine solche Zeit sind die letzten Tage des Juli, etwa vom 25. an, und man kann da, wenn es dunkel geworden ist, leicht ein oder das andere Meteor über den Himmel streichen sehen, das die Landschaft auf Augenblicke so hell wie der Vollmond beleuchtet.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 8. bis 14. Juli kamen in Kaibach 20 Kinder zur Welt (27.71 pro Mille), darunter 2 Totgeburt; dagegen starben 22 Personen (29.48 pro Mille), und zwar: an Tuberkulose 4, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, durch Selbstmord 2, an sonstigen Krankheiten 14. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde (36.3 %) und 14 Personen (63.6 %) aus Anstalten. Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 1, Typhus 2, Diphtheritis 2.

— (Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 1. Juli vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Col wurden Franz Pregel aus Malo Polje zum Gemeindevorsteher, Andreas Buc aus Dresje, Matthias Pregelj aus Malo Polje, Johann Kovšca aus Gozd, Anton Robal aus Sanabor und Anton Vizjak aus Sanabor zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 12. Juli vorgenommenen Wahl des Gemeindevorstandes für die Ortsgemeinde Großlupp wurden der Grundbesitzer und Landtagsabgeordnete Franz Rosak aus Steindorf zum Gemeindevorsteher, die Besitzer Josef Dorn

aus Großlupp, Matthäus Zupančič aus Velika Stara Vas, Alois Koprivec aus Großlupp, Jakob Strubelj aus Großlupp und Franz Drobnič aus Velika Stara Vas zu Gemeinderäten gewählt.

* (Diebstähle.) Im Kolesiabade wurde der Franziska Kanc und der Elly Herzmansky eine silberne Kette mit einem Anhänger und ein goldener Ring entwendet. Ein des Diebstahles verdächtiges Mädchen wurde untersucht und tatsächlich wurde bei ihr die Kette vorgefunden. — Vorgestern vormittags wurde auf dem Obstmarkte einer Frau ein Geldtäschchen mit 14 K gestohlen. Als die Bestohlene das gekaufte Obst bezahlen wollte, wurde sie erst des Diebstahles gewahr. Sie eilte einer verdächtigen Frauensperson nach und ergriff sie gerade in dem Augenblicke, als sie das gestohlene Geld zählte. Die Bestohlene riß ihr das Geldtäschchen aus der Hand und ließ sie laufen. — Während der Mittagspause hat die Jertage ein unbekannter Täter mit einem Nachschlüssel das Farbwarengeschäft der Gebrüder Eberl geöffnet und aus der Lade 38 K Geld entwendet. — Der Besitzerin Maria Sferjanc in der Gemüsegasse wurde vorgestern eine goldene Brosche gestohlen.

* (Gefunden.) In Verwahrung der hiesigen Polizei befindet sich schon seit längerer Zeit ein auf der Karlstädterstraße gefundener Handwagen, der einem Baumeister gehören dürfte. Ebendort befindet sich auch eine grüne Pompadourtafel mit einem Doppelschloß, die in der Nähe der Drenikshöhe gefunden wurde.

* (Ein gewalttätiger Bettler.) In der Prezerengasse verhaftete gestern Abend ein Sicherheitswachmann den jugendlichen Vaganten Anton Tihel aus Klece wegen Bettelns. Als er ihn zur Polizei führen wollte, widersetzte sich Tihel, warf sich auf die Straße und versuchte sich zu befreien, indem er mit Händen und Füßen herumschlug. Mit Mühe gelang es dem Wachmann, den gewalttätigen Bettler in Gewahrsam zu bringen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ein neuer Sienkiewicz.) Wie der literarischen Beilage der „Novoje Vremja“ zu entnehmen ist, hat Sienkiewicz, der kürzlich den Nobelpreis erhielt, einen neuen Roman vollendet, der zuerst im Feuilleton eines Warschauer Blattes zum Abdruck kam, jetzt aber auch in Vandausgabe vorliegt. Er führt den Titel „Na polu Chwaly“, was mit „Auf dem Felde der Ehre“ verdeutlicht werden kann. Dieses „Feld“ ist der Kampf der Polen mit den Muselmanen zu Ende des 17. Jahrhunderts. Der Polenkönig Sobieski, die Schlacht am Wienerberg sind im Roman vertreten, der an meisterhafter Schilderung und Dramatisierung des Stoffes nach der „Novoje Vremja“ die anderen Werke des polnischen Autors noch zu übertreffen scheint. Sienkiewicz habe gezeigt, daß er auf dem Gebiete des historischen Romans seine größte Stärke besitze.

— (Upton Sinclair, „Der Sumpf“.) Roman aus Chicagos Schlachthäusern. (Adolf Spohnholz, Hannover.) Mk. 4.50, geb. Mk. 6.—. Seit Wochen beschäftigt sich die ganze Welt mit den empörenden Zuständen in den Großschlächtereien Chicagos und in langen Artikeln der gesamten Presse des In- und Auslandes macht sich die allgemeine Entrüstung Luft. Es ist das unbestrittene Verdienst Upton Sinclairs, diese Übelstände in seinem Buche aufgedeckt zu haben, dessen Veröffentlichung der größte Schlag ist, der je dem amerikanischen Großkapitalismus ver-setzt worden ist. Sinclairs „Sumpf“ ist ein um seiner Wahrheiten willen ernst zu nehmendes Buch von hohem sozialen Wert, kein Roman für zarte Nerven und Leute, die fürchten, der nackten Wahrheit ins Antlitz zu sehen. Der Verfasser leuchtet mit grellem Lichte in das Treiben des Chicagoer Fleischtrübs. Er deckt die strupellose, für die Menschheit eine ungeheure Gefahr bildende Art und Weise der Verwertung verdorbenen Fleisches auf, die den Besitzern der Schlachthöfe Reichtümer zu einem der Verschwendung und der Genußsucht geweihten Leben verschafft. Er schildert das menschenunwürdige Los der Arbeiter, der weißen Sklaven in jenen riesigen Betrieben, die Gefahren, die ihre Gesundheit und ihr Leben ständig bedrohen, das düstere Schicksal, dem junge Mädchen in Chicago ausgesetzt sind. Durch das Ganze zieht sich, gleichsam getrennt von dem ernststen Teil des Buches, die Liebesgeschichte zwischen den beiden lithauischen Auswanderern Jurgis und Ona, die in einer der fürchterlichsten Tragödien gipfelt, die je in einem Roman behandelt wurden. Upton Sinclairs „Sumpf“ ist zugleich eine Geschichte des Lebens, der Kämpfe der Liebe und des Hasses der Auswanderer in Amerika, dem Lande goldener Hoffnungen und so oft äußerster Verzweiflung. Durch einen wahren Wirbelstrom des Schreckens und Glends werden diese armen fremden Bauern erbarmungslos in

ein Getriebe hineingezogen, das von Leuten regiert wird, die die Menschen schlechter als Tiere behandeln. Mit Recht wird Chicago für den mittellosen Auswanderer als eine offene Hölle gebrandmarkt. Der vor nichts zurückschreckende Realismus Sinclairs stempelt ihn zum Nachfolger Zolas. Sein Buch darf als der bedeutendste soziale Roman der Gegenwart bezeichnet werden.

Geschäftszeitung.

(Verkaufsausschreibung.) Die k. k. Staatsbahndirektion Villach teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß bei der genannten Direktion der Verkauf der nachstehenden, in den Materialmagazinen Knittelfeld und Amstetten lagernden Altmateriale und Altmaterialien zur Ausschreibung gelangt, als: altes Gußeisen, Pauf- und Zerreisen, Eisen- und Plattenblech, alte Siederöhre, alter Stahl in großen und kleinen Stücken, Gußherze, Stahlguß- und Gußeisenbruch, alte Stahltüren und Radsterne, Blattfedern, Volutfedern, Werkzeug- und Zerreisen, alte Stahlschalen, Bohr- und Drehspäne, Bruch-, Röhren- und galvanisches Kupfer, Bruchmessing, Bruchmetall, Dampfchieber, Packfong, Kupfer- und Metallspäne, Kautschuk, Vakuumschläuche, Baumwoll- und Hanfwaren, Lederabfälle, Schafwollwaren und Teppichabfälle. Nähere Angaben über die vorhandenen Quantitäten und Altmaterialgattungen sind aus den Offertformularen zu entnehmen, welche, ebenso wie die Bedingungen für den Verkauf von alten Materialien und Inventargegenständen bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach (Zugförderungsbureau) eingesehen, behoben oder gegen Einsendung des Portos bezogen werden können. Die Offerte, zu deren Verfassung die hiezu aufgelegten Formulare ausschließlich benützt werden müssen, sind samt den Beilagen, per Bogen mit einem K-Stempel versehen, versiegelt und mit der Aufschrift „Offerte für Altmaterialeinkauf“ bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach bis längstens 31. Juli l. J., 12 Uhr mittags, einzubringen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Herrenhaus.

Wien, 24. Juli. Präsident Fürst Windischgrätz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 45 Minuten. Der Präsident widmet dem heute verstorbenen Herrenhausmitglied Ferdinand von Saar einen warmen Nachruf, den das Haus stehend anhört. Das vom Abgeordnetenhaus beschlossene Privatbeamten-Versicherungsgezet wird der zur Beratung dieses Gesetzes seinerzeit eingesetzten Spezialkommission zugewiesen. Es wird zur Tagesordnung übergegangen und über den Antrag des Referenten Baron Niebauer der Bericht der Quotendputation ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Nach einem längeren Referate des Berichterstatters Grafen Merveldt wird der schweizerische Handelsvertrag angenommen. Bei der ersten Lesung der Gewerbeordnung beantragt Graf Thun, eine fünfzehngliedrige Spezialkommission zu wählen, welcher dieser Gesetzentwurf zugewiesen werden soll. Dieser Antrag wird angenommen. Nachdem noch die beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Zuerkennung der Pupillarischerheit für die Schuldverschreibungen der niederösterreichischen und der galizischen Landeseisenbahn, angenommen wurden, wird die Wahl der Spezialkommission vorgenommen und die Sitzung geschlossen.

Ferdinand von Saar †.

Wien, 24. Juli. Ferdinand von Saar hat nicht mehr das Bewußtsein erlangt und ist sanft verschieden. An seinem Sterbebette weilten der Hausarzt Doktor Krips, seine Wirtschaftlerin, einige Verwandte und Feldzeugmeister Kerczek. In einem am 21. d. verfaßten Kodizill zu seinem Testamente sprach der Dichter den Wunsch aus, auf dem Döblinger Friedhofe beerdigt zu werden. Auch ein möglichst einfaches Begräbnis erbittet er sich. Seinen Neffen, den ersten Sekretär der Wiener Handels- und Gewerbekammer, Dr. Marek, setzte er zum Universalerben und Testamentserben ein. In dem Kodizill setzte der Dichter ferner einige Legate aus und traf Bestimmungen bezüglich der Wohnung und laufenden Rechnungen. Schließlich erwähnte Saar, daß sein schweres, unsäglich quälendes Leiden ihn bestimmte, Hand an sich zu legen. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag nachmittag statt.

Rußland.

Petersburg, 24. Juli. Heute nachmittag trafen etwa 150 gewesene Mitglieder der Duma von

Wyborg kommend hier ein. Die Bevölkerung brachte ihnen lebhaftere Ovationen dar. Der hiesige finnlandsche Bahnhof war stark von Gendarmerie besetzt. Die Deputierten fuhrten ohne Zwischenfall nach ihren Wohnungen.

Petersburg, 24. Juli. Mit Ausnahme der „Nowoje Wremja“, der „Rossija“ und der „Petersburgskaja Wjedomosti“ wurden heute alle großen politischen Tageszeitungen konfisziert.

London, 24. Juli. Nach Meldungen der Blätter aus Petersburg würde Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch binnen kurzem zum Diktator ernannt werden. — Der gewesene Präsident der Duma, Muiromcew, sei zum Kaiser berufen worden und würde sich heute nach Peterhof begeben.

Paris, 24. Juli. Wie „Echo de Paris“ aus London meldet, sei dort das Gerücht verbreitet, der russische Botschafter hätte wegen der Stelle in der Rede Campbell-Bannermans bei der Eröffnung der interparlamentarischen Konferenz: „Die Duma ist tot, es lebe die Duma!“ Vorstellungen im Auswärtigen Amte gemacht.

Amsterdam, 24. Juli. (Neutermeldung.) Königin Wilhelmine ist gestern abend mit einer Frühgeburt niedergekommen. Das Amtsblatt wird heute abend ein Bulletin über das Befinden der Königin veröffentlichen. Die Königin-Mutter hat sich nach Schloß Hetlob begeben.

Paris, 24. Juli. Aus Rom wird gemeldet, die italienische Regierung habe sich bereit erklärt, anlässlich der Überführung der sterblichen Überreste des Papstes Leo XIII. ein großes militärisches Spalier längs allen Straßen anzuordnen.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 14. bis 21. Juli 1906.

Es herrscht:

die Pferdeeräude im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Podjemel (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg und Grafenbrunn (7 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Auerberg (1 Geh.), Graßlinden (3 Geh.), Göttenitz (9 Geh.), St. Gregor (9 Geh.), Hinterberg (4 Geh.), Mösel (11 Geh.), Neßeltal (2 Geh.), Schwarzenbach (1 Geh.), Unterlag (2 Geh.); im Bezirke Gurktal in den Gemeinden Catez (5 Geh.), Heil. Kreuz (2 Geh.), Landstraß (23 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Kreuzdorf (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbrnitz (1 Geh.), St. Michael-Stopis (2 Geh.), Sagraß (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (3 Geh.), Podjemel (2 Geh.), Suhor (5 Geh.), Thal (2 Geh.);
der Rotlauf der Schweine im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Preßer (2 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Großgaber (1 Geh.), St. Veit (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Wigau (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hönigstein (1 Geh.), St. Michael-Stopis (3 Geh.), Preßna (1 Geh.), Tschernmoschnitz (1 Geh.), Wrußnitz (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Weinitz (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Birkle (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden St. Georgen (1 Geh.), Birklach (3 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Großlupp (1 Geh.), Preßer (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hof (1 Geh.), Hönigstein (1 Geh.), St. Michael-Stopis (1 Geh.), Seisenberg (1 Geh.), Wrußnitz (2 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 23. Juli 1906.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 23. Juli. Seme, k. u. k. Oberst; Sopance, Private; Carlo d' Italia, de Grassi f. Familie, Luzzatto, Private; Bodniz f. Frau, Persigaglia f. Familie, Schwarz, Kiste, Trieste. — Lorand, Kfm., Raab. — Bisail, Gerichtsadjunkt; Kumar, Gerichts-offizial, Podgrad. — Svoboda, k. k. Finanzdirektor; Svoboda, Beamter, Prag. — Sgalay, Kfm.; Mayer, Baufeldirektor, Graz. — Dr. Ziser f. Frau, Advokat, Olja. — Birgmayr f. Tochter, Marburg. — Zento, Kfm., Podgrad. — Dr. Buntar, Spalato. — Cebasel, Pfarrer, Bischofsad. — Debetak, Kfm., Karfreit. — Boghansky, Ingenieur, f. Familie, Wien. — Rodic, Privat; Poliger, Kfm., Graz. — Dr. Debevc, Professor, Krainburg. — Jvanisevic, Pfarrer, Jesenice. — Butina, k. u. k. Feldwebel, f. Frau, Klagenfurt. — Honig, Ingenieur, Dresden. — Doktor Freund, Advokat, Pilsen. — Neumann, Kfm., Fiume. — Kurent, Kaplan, Senice. — Repomul, Ingenieur, f. Familie, Spalato. — Belebit, k. u. k. Leutnant, Esatathurn.

Verstorbene.

Am 23. Juli. Anna und Maria Japels, Tischlers-töchter, 4½, Mon., Frochsgasse 7, Catarrhus gastro-intestin. — Franz Kerze, Schriftfeger, 21 Jahre, Tirmannslände 12, Tuberkulose. — Franz Primc, Metzger, 26 J., Florianergasse 40, Tuberkulose.

Im Zivilspitale:

Am 21. Juli. Johanna Mehle, Magd, 40 J., Vitium cordis. — Franziska Bogine, Arbeiterstochter, 2 J., Tuberkulose. — Alois Reden, Besitzersohn, 13 J., Appendicitis purulenta chron.

Am 22. Juli. Martin Janecic, Knecht, 40 J., Hoernia incarcerata. — Anton Dolecek, Schneider, 60 J., Herzfehler.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
24.	2 u. N. 9 u. Ab.	732.4 732.6	27.0 20.2	W. schwach D. schwach	teilw. bewölkt ,	
25.	7 u. F.	733.0	17.3		Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 21.9°, Normale 19.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife
macht die Haut **weiss u. zart.**
Überall zu haben.

Das ist aber einmal ein gescheiter Gedanke,

daß Sie außer Ansichtspostkarten und allerlei Andenken auch die für jeden Touristen unentbehrlichen Fähs echten Sodener Mineral-Bastillen verkaufen. Sonst findet man die wertvollen Dinger im Gebirge fast gar nicht, da man durch fünf — sechs Rester gehen kann, ehe man eine Apotheke, Drogerie oder etwas dergleichen antrifft, und der Reisende, der sich erkältet hat, mag sehen, wie er fertig wird. Geben Sie mir gleich drei Schachteln — man muß sich vorsehen. Preis K 1.25 per Schachtel. Überall zu haben.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: (2467)
W. Th. Guntert, Wien, I., Dominikanerbastei 3.

Uniongarten oder Saal

Direktion A. Kamposch.

Heute den 25. Juli

um 8 Uhr abends

LETZTES KONZERT der Regimentsmusik

des k. u. k. Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27.
Eintritt 20 kr. (3292)

Abschieds-Konzert

vor Abreise der Musik zu den Manövern
Donnerstag den 26. Juli große Annenfeier.
Spezialkonzert der vollständigen Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 27 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Theodor Christoph. Näheres auf den Plakaten ersichtlich.

Schweizerhaus

zweimal täglich

Konzert

(3285) 2-1

der Laibacher

Schrammeln.

Anfang um 4 Uhr nachm. und um 7 Uhr abends.

Bürgerliches Hotel Lloyd.

Heute Mittwoch den 25. Juli 1906

Zu Ehren aller Annen

großes Konzert

der Laibacher Vereinskappele.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 Heller.

Anfang um halb 8 Uhr abends.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

hochachtungsvoll

Karl Tausen, Restaurateur.

Eiserne Wertheimkasse

Grösse Nr. 3, billigst zu verkaufen.

Anfragen in der Administration der „Laibacher Zeitung“.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Unterzeichneten Kunde vom Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

Carl Luckmann

Ritter des Eisernen Kronen- und Franz Josef-Ordens, Direktor und Verwaltungsrat der Krainischen Industrie-Gesellschaft, Landtagsabgeordneter, Verwaltungsrat der Unterkrainger Bahnen, Mitglied des Staatseisenbahnrates und der Handels- und Gewerbekammer für Krain, Ehrenbürger von Aßling, Neumarkt und Veldes usw.

welcher heute mittags nach längerem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 65. Lebensjahre gottgegeben entschlafen ist.

Die sterblichen Reste des teuren Verbliebenen werden Donnerstag den 26. d. M. von Veldes nach Laibach überführt, am selben Tage um 6 Uhr nachmittags am Südbahnhofe eingeseget und auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur letzten Ruhe beisetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Dem Verbliebenen bitten wir ein freundliches Andenken zu bewahren.

Veldes am 24. Juli 1906.

Anton Luckmann
Oberleutnant i. E. der k. k. Landwehr,
Beamter der Krainischen Industrie-Gesellschaft

Carl Luckmann
k. u. k. Artilleriehauptmann

Paul Luckmann
k. u. k. Linienchiffleutnant

Dr. und Ing. Heinrich Luckmann
Leutnant i. E. der k. k. Landwehr,
Direktor der Oesterr. Berg- und Hüttenwerks-
Aktiengesellschaft

Ing. Lambert Luckmann
n. a. Leutnant der k. k. Landwehr,
Betriebsleiter im Eisenwerke Cepitz

Ing. Herbert Luckmann
k. u. k. Leutnant i. d. R.,
Ingenieur der Königs- und Laura-Hütte
Kinder.

Melanie Luckmann geb. Macowik
Gattin.

Paula Luckmann geb. Mühleisen

Viki Luckmann geb. Schemerl

Frida Luckmann geb. Deschko

Milzi Luckmann geb. Endres

Olga Luckmann geb. Pferschy
Schwiegerkinder.

Sämtliche Enkelkinder.

Amalia Vilhar geb. Luckmann
Schwester.

Anton Luckmann
Theodor Luckmann
Brüder.

Johann Vilhar
Schwager.

Adèle Luckmann geb. Rak
Louise Luckmann geb. Mallner
Hinka Luckmann geb. Galle
Maria Luckmann geb. Lentzke
Schwägerinnen.

Sämtliche Nissen und Nichten.



Die Firma **L. E. Luckmann in Laibach** gibt hiemit die
traurige Nachricht, daß ihr Kommanditist, Herr

Carl Luckmann

Ritter des Eisernen Kronen- und Franz Josef-Ordens, Direktor und Verwaltungsrat der Krainischen Industrie-Gesellschaft, Landtags-Abgeordneter, Verwaltungsrat der Unterkrainger Bahnen, Mitglied des Staatseisenbahnrates und der Handels- und Gewerbekammer von Krain, Ehrenbürger von Aßling, Neumarkt und Veldes usw.

heute Mittag in Veldes nach längerem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 26. d. M. um 6 Uhr nachmittags vom Südbahnhofe aus statt.

LAIBACH am 24. Juli 1906.

(3284)

3. 9631.

Kundmachung.

Die beim Erweiterungsbaue der Landwehr-fajerne vorkommenden Wasserleitungs- und Malerarbeiten gelangen im Wege einer öffentlichen Offertverhandlung zur Vergebung.

Die diesbezüglichen mit einem fünfprozentigen Badium versehenen Offerte sind

bis 1. August l. J.,

mittags 12 Uhr, beim Landesaussschusse einzu-reichen.

Alle auf diese Arbeiten bezughabenden Beihilfe, Pläne, Vorschriften und Bedingungen sind gegen Vergütung der Druckkosten in der Baukanzlei (Polanastraße) erhältlich.

Vom krainischen Landesaussschusse.

Laibach am 23. Juli 1906.

(3252)

Firm. 497

Zadr. I. 34/15.

Razglas.

Vpisalo se je v zadrurnem registru pri firmi:

Vzajemno podporno društvo v Ljubljani

reg. zadruga z omejeno zavezo, da so iz načelstva izstopili gg. Rajko Samsa, dr. Ivan Janežič in Jožef Mandelj, vstopili pa gg. dr. Aleksij Ušeničnik, profesor bogoslovja, dr. Fran Dolšak, zdravnik, in dr. Ivan Zaje, zdravnik, vsi v Ljubljani.

Ljubljana, dne 18. julija 1906.

(3263) 3—1

Firm. 146/6

Gen. I—97/13.

Oklic.

Pri tvrdki:

Kmetijska zadruga

reg. zadruga z omejeno zavezo v Toplicah,

se je izvršil v zadrurnem registru na podlagi sklepa občnega zbora z dne

16. julija 1905 vpis razdružbe po spojitvi zadruge s «Konsumnim društvom, reg. zadruga z omejeno zavezo v Toplicah».

Morebitni upniki «Kmetijske zadruge v Toplicah» se pozivljajo, da se oglasijo pri «Konsumnem društvu v Toplicah».

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfo-vem, odd. I, dne 14. julija 1906.

(3261)

Firm. 145/6

Gen. I.—103/5.

Oklic.

Pri obstoječi tvrdki:

Hranilnica in posojilnica v Velikih Laščah

reg. zadruga z neomejeno zavezo, se je izvršil v zadrurnem registru izbris umrlega člana načelstva gosp. Jožefa Grudna ter vpis novo izvoljenega načelstvenega člana gosp. Janeza Hočvarja, posestnika iz Dvorskevasi št. 1.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfo-vem, odd. I, dne 14. julija 1906.

(3256)

Firm. 498

Zadr. I. 81/8.

Razglas.

Vpisalo se je v zadrurnem registru pri firmi:

Hranilnica in posojilnica v Senožečah

reg. zadruga z neomejeno zavezo, prememba § 30. pravil, in sicer odstavek I., da je redni občni zbor sklicati do konca maja (doslej marca) in odstavek III., da se dan, ura in kraj občnega zbora razglasi 14 dni preje v listu «Narodni gospodar» (doslej «Slovenec»).

Ljubljana, dne 19. julija 1906.

Strangfalzziegel

natur, geteert und glasiert, in prima und secunda Qualität, liefert

jedes Quantum prompt

(2588) 14

Rudolf Oroszy, Laibach.

Razpis.

Pri gradbi nove župne cerkve na Viču pri Ljubljani oddajo se stavbena dela.

Načrti in proračun stroškov vpogledajo se lahko v pisarni fran-čiškanske župnije v Ljubljani ob navadnih uradnih urah.

Ponudbe morajo se vposlati tekom 14 dnij od dneva raz-pisa podpisanemu. Na pozneje došle ponudbe se ne bode oziralo.

Ljubljana, 24. julija 1906.

(3279) 2—2

P. Hugolin Sattner, župnik.

Ausschreibung.

Beim Baue der neuen Pfarr-kirche in Waitsch bei Laibach sind Bauarbeiten zu vergeben.

Die Pläne und der Kostenvoranschlag können in der Kanzlei des Franziskanerpfarramtes in Laibach während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Offerte müssen binnen 14 Tagen, vom Tage der Aus-schreibung gerechnet, an den Gefertigten eingesendet werden. Auf später einlangende Offerte wird keine Rücksicht genommen werden.

Laibach den 24. Juli 1906.

P. Hugolin Sattner, Pfarrer.

Kräuter-Likör und Kräuter-Bitter „HIRSCH“

vereinen vermöge ihrer gelungenen Zusammensetzung aus ausschließ-lich heilsamen Kräutern in sich die besten Eigenschaften ähnlicher Produkte. Sie unterstützen und fördern die Verdauung, stärken den Magen und hiemit den gesamten Organismus.

Alleiniger Erzeuger:

(2909) 10—8

Anton Jelenec, Idria

Inhaber der Pflanzen-Destillation „HIRSCH“.

Gegründet 1842.
**Wappen-, Schriften-
 und Schildermaler**
Brüder Eberl
Laibach
 Miklošičstrasse Nr. 6
 Ballhausgasse Nr. 6.
 Telephon 154. (1755) 72

Am Rathausplatze ist ein elegantes,
 modernes (2348) 10

Geschäfts- lokal

per 1. November d. J. zu vermieten.
 Adresse in der Administration dieser Zeitung.

Die
Landschafts - Apotheke
„Zur Maria Hilf“
 des diplom. Apothekers M. Leustek
 Laibach, Resselstrasse Nr. 1
 neben der neuen Kaiser Franz Josef-Jubiläumsschokolade
 empfiehlt (2797) 8
 ihre eigenen bestbekannten, beliebten
 und sicher wirkenden
**Zahn-, Mund- und Gesichts-
 Reinigungsmittel**, und zwar:
Antiseptisches
Melousine Zahn- u. Mundwasser
 in Flacons à 1 K;
Melousine Zahnpulver
 in Schachteln à 60 h;
Melousine Gesichtssalbe
 in Tiegeln à 70 h;
Melousine Gesichtsseife
 per Stück 70 h.
 Alleinerzeugung und Depot.
 Täglich zweimaliger Postversand.

Monna Vanna **Bademäntel**

**Damen-, Herren- und
 Kinder - Bade- und
 Frottier - Wäsche**
Schweizer Stickerei
Schrollische Chiffons
 empfiehlt in grosser Auswahl
Alois Persché
 Domplatz Nr. 21. (2828) 10



Kleine Wohnung
 bestehend aus zwei schönen Zimmern und
 Küche sowie
eine Stallung
 mit vier bis sechs Ständen, sind **Karlstädter-
 straße Nr. 3** billig zu vermieten.
 Anzufragen in der Fabrikkanzlei der Firma
 Samassa, Glockengasse Nr. 5. (3276) 3—1

**Schöne
 WOHNUNGEN.**
 Im Hause Nr. 12 an der Römer-
 straße sind mehrere schöne, renovierte Woh-
 nungen im Hochparterre und in den drei Stock-
 werken mit vier, drei und zwei parkettierten
 Zimmern samt Zugehör zum **November-
 termin zu vermieten.** Anzufragen beim
 Hausmeister Römerstraße Nr. 10. (3026) 6

Bei rangerster österreichischer **Feuer-
 und Lebensversicherungsgesell-
 schaft** finden (2031) 35—12
Geschäftsvermittler
 als Orts- und Bezirksagenten lohnende Neben-
 beschäftigung, als Hauptagenten und ständige
Reiseorgane einträgliche Lebensstellung.
 Gefällige Anträge unter „15.305“ Graz,
 postlagernd.

Karl Graf Strassoldo
 in **Strassoldo**, Küstenland,
 erklärt, von einem Magen
 leiden, an welchem er zwei
 Jahre hindurch gelitten hatte,
 durch den Gebrauch der
Magentinktur (auch ab-
 führend) des **Apothekers**
Piccoli in **Laibach** ge-
 nesen zu sein.
 Ein Fläschchen 20 Heller.
 Auswärtige Aufträge werden
 prompt effektiert.
 (4758) 6

Kaffeehaus
 in Steiermark, Garnisonsstadt, ist wegen
 Übernahme eines größeren Geschäftes billig
 abzulösen. Das Café, vor kurzem hergerichtet,
 befindet sich am Hauptplatze, auch schöne
 Veranda etc. Zins vierteljährlich nur 220 K
 samt Wohnung. Anträge unter „**Kaffeehaus**“
 an die Adm. dieser Zeitung. (3230) 3—3

Razglas I. ljubljanskega uradniškega gospodarskega društva.

Od 1. avgusta t. l. oddajalo se bode vsako-
 vrstno blago le samo proti gotovini.
 Vsled kredita narastle terjatve zadruga
 so od zadružnikov poravnati na podlagi § 14.
 društvenih pravil.

Za dovolitev kredita so predpisi §§ 12. in
 13. društvenih pravil merodajni.
 V Ljubljani, meseca julija 1906.

Za načelnistvo: **Putioč** m. p.
 (3259) 3—3

Kundmachung des I. Laibacher Beamten- Wirtschaftsvereines.

Vom 1. August 1. J. an werden sämtliche
 Konsumartikel nur gegen Barzahlung ver-
 abfolgt.

Die den Mitgliedern zur Last geschrie-
 benen Forderungen werden auf Grund des
 § 14 der Vereinsstatuten zu berichtigen sein.

Für Kreditgewährungen sind die §§ 12
 und 13 der Statuten maßgebend.
 Laibach im Juli 1906.

Für den Vereinsvorstand: **Putioč** m. p.

Otvoritev odvetniške pisarne.

Dr. Fran Novak

(3278) 3—2

odvetnik v Ljubljani

si dovoljuje priobčiti, da je otvoril svojo odvetniško pisarno
 v Ljubljani, Dalmatinove ulice 15 (Hotel Štrukelj).

Zur Aufklärung!

Durch die in der „Laibacher Zeitung“ vom 19. Juli a. c. unter „**War-
 nung der Laibacher Tapezierer und Dekorateure**“ erschienene
 und gegen mich gerichtete Annonce herausgefordert, erwidere ich folgendes:

Als selbständiger Möbelführer bin ich auf Grund meines Gewerbe-
 scheines, registr. sub Z. 276, 6 ex 1899, alle erdenklichen Möbel und Woh-
 nungseinrichtungsstücke und ebenso auch alle Tapeziererwaren, unter welche
 laut „Systematischem Verzeichnisse der Gewerbe“, Nr. 290, Erlaß des k. k.
 Handelsministeriums vom 4. August 1899, Z. 29.757, auch alle Betteinrich-
 tungen und Matratzen, dekorativ tapezierte Gegenstände und Waren und
 ebenso auch Sofas, Fauteuils, Ottomanen, Dekorationsdivans und ausdrücklich
 auch Plachen, Fensterplachen, Rouleaux ohne Einschränkung auf Qualität,
 Größe und Konstruktion subsumiert erscheinen, lagernd zu führen, zu ver-
 kaufen und hierauf Bestellungen zu übernehmen **berechtigt!**

Welche Fabrikanten, berechnete Meister, und insbesondere in diesem
 Falle, welche Tapezierermeister ich mit der Ausführung der Arbeit, der
 Montage etc. zu betrauen für gut erachte, hiefür bin ich aber niemand, keiner
 Konkurrenz, und **am allerwenigsten jenen Einsendern der War-
 nung der angeblichen Laibacher Tapezierer und Dekorateure,**
Rechnenschaft zu geben verpflichtet!

Indem ich gleichzeitig meine hochgeehrten P. T. Kunden auf diese
 Berichtigung höflichst aufmerksam mache und mich nach wie vor zur gewissen-
 haften Durchführung aller mir gütigst erteilten Bestellungen bestens empfehle,
 zeichne ich

hochachtend

Franz Xav. Casper
 Einödgasse Nr. 8.

(3250) 2—2

Grufthbauten

am neuen Zentral-Friedhofe werden nach den
 behördlich genehmigten Bestimmungen vom Er-
 bauer des Friedhofes zu den **billigsten**
Preisen ausgeführt. Anzufragen im Tech-
 nischen Bureau des Herrn **Ferdinand**
Trumler, Stadtbaumeister, Domplatz 3.

(2636) 13

An das p. t. konsumierende Publikum!

Wir bringen hiemit zur allgemeinen Kenntnis, daß infolge der
 bedeutenden Preissteigerung aller Rohmaterialien und der erhöhten
 Erzeugungskosten die

Herrenwäsche

(Kragen,
 Manschetten
 und Hemden)

teurer

geworden ist.

(3239) 2—1

Verein Oesterreichischer Wäschefabrikanten.